

trigon-film

präsentiert

ALL THIS VICTORY

Ein Film von Ahmad Ghossein
Libanon, 2019



Mediendossier

VERLEIH
trigon-film

MEDIENKONTAKT
Kathrin Kocher | medien@trigon-film.org | 056 430 12 35

BILDMATERIAL
www.trigon-film.org

Streamingstart: 27. Mai 2022

CREDITS

Originaltitel	All This Victory
Regie	Ahmad Ghossein
Drehbuch	Ahmad Ghossein, Abla Khoury, Syllas Tzoumerkas
Montage	Yannis Chalkiadakis
Kamera	Shadi Chaaban
Musik	Khyam Allami
Kostüme	Charlotte Hashem
Produktion	Myriam Sassine, Georges Schoucair, Marie-Pierre Macia
Land	Libanon
Jahr	2019
Dauer	93 Minuten
Sprache/UT	Arabisch, Hebräisch/d/f/e

CAST

Karam Ghossein	Marwan
Adel Chahine	Kassem
Boutros Rouhana	Najib
Issam Bou Khaled	Mohammad
Sahar Minkara Karame	Joumana
Flavia Juska Bechara	Rana
Cynthia Sawma	Ranas Freundin

FESTIVALS & AUSZEICHNUNGEN unter anderen

Venice Film Festival 2019 | Audience Award Best Film (International Film Critics Week)

International Film Festival of Thrissur 2020 | Nominee Contemporary World

Cairo International Film Festival 2019 | Nominee Golden Pyramid Best Film

Kerala International Film Festival 2019 | Nominee Golden Crow Pheasant

Karlovy Vary International Film Festival 2018 | Works in Progress Award

SYNOPSIS

Während eines Waffenstillstands im Libanonkrieg 2006 fährt Marwan aus Beirut in den Süden, um seinen Vater aus der Kampfzone zu holen. Seine Frau soll in der Zwischenzeit die Auswanderung nach Kanada vorbereiten. Im Dorf findet er seinen Vater nicht, nur zwei alte Nachbarn sind noch da. Als die Kämpfe wieder aufflammen, verschanzen sich die drei Männer mit weiteren NachbarInnen im Erdgeschoss eines Hauses, das bisher wie durch ein Wunder verschont geblieben ist. Mit jedem Bombeneinschlag nimmt die Anspannung im Innern zu und wird zur Nervenprobe, als kurz darauf ein Trupp israelischer Soldaten nichtsahnend das obere Stockwerk besetzt.

Der libanesische Künstler und Filmer Ahmad Ghossein liefert einen inspirierten Spielfilm, der auf seine eigenen Erfahrungen während des Libanonkriegs 2006 zurückgeht. In seinem Spiel mit dem Raum und dem Off, der Musik und einem traumähnlichen Unterton, klagt der Film nicht nur die Absurdität des Krieges an, er zeigt aus existenzieller und philosophischer Perspektive die ganze Desillusionierung im Libanon auf.



BIOGRAFIE REGISSEUR: AHAMD GHOSSEIN



FILMOGRAFIE

- 2019** ALL THIS VICTORY
- 2017** WHITE NOISE (Co-Regie)
- 2016** THE FOURTH STAGE (Kurz)
- 2011** MY FATHER IS STILL
A COMMUNIST (Kurz)
- 2004** OPERATION NB (Kurz)

Ahmad Ghossein wurde 1981 in Beirut geboren. Er studierte Theaterkunst an der Libanesischen Universität in Beirut und machte seinen Abschluss an der Nationalen Kunstakademie in Oslo. Für seinen Kurzfilm *Operation Nb* gewann er beim Filmfestival Beirut 2004 den Preis für den besten Regisseur. Sein Kurzfilm *My Father Is Still a Communist* (2011) im Auftrag der Sharjah Art Foundation wurde vom MoMa und dem Forum Expanded der Berlinale ausgewählt und erhielt den Preis für den besten Kurzfilm beim Doha Tribeca Film Festival.

Im Jahr 2016 eröffnete sein Kurzfilm *The Fourth Stage* das Forum Expanded in Berlin. Ghossein hat mehrere Dokumentarfilme und Videoinstallationen realisiert. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen Museen, Galerien und auf Filmfestivals der ganzen Welt gezeigt. 2017 war er einer von vier libanesischen Filmemachern der Lebanon Factory in Cannes und mit Lucie La Chimia Co-Regisseur des Kurzfilms *White Noise*, der als Eröffnungsfilm der Quinzaine des réalisateurs lief. *All this Victory* ist sein erster Spielfilm.

DIRECTOR'S NOTE

Ich erinnere mich, wie meine Mutter nach dem Krieg im Juli 2006 vor den Trümmern ihres Hauses stand und nach ihrem Familienalbum suchte. Sie drehte sich zu mir um und sagte: «Krieg bedeutet nicht nur Tod und Zerstörung, sondern auch das Verschwinden der Erinnerung. Ich will nicht, dass meine Erinnerung ausgelöscht wird.»

Häuser waren ausgebrannt, ganze Dörfer zerstört. Als ich all das sah, hatte ich das Bedürfnis, mit meiner Kamera diese Erinnerung wiederzubeleben und zu versuchen, die Zerstörung aufzuhalten.

Marwan macht sich auf die Suche nach seinem Vater, um zu retten, was von seiner Integrität und von ihrer Beziehung übrig ist. Mein Film stellt die Frage, ob die einzige Option für meine Generation und die unserer Kinder im heutigen Libanon darin besteht, das Land zu verlassen. Ist das unsere einzige Wahl?



INTERVIEW MIT AHMAD GHOSSEIN

Wie sind Sie auf die Idee zu *All This Victory* gekommen?

Die Idee basiert auf einer wahren Geschichte, die sich während des Libanon-Krieges 2006 zugetragen hat. Ich habe bereits damals von ihr erfahren, sie aber erst ein paar Jahre später aufgeschrieben und 2013 dann einen ersten Drehbuchentwurf fertiggestellt.

Es ist die Geschichte von fünf Menschen, die das Erdgeschoss eines kleinen Hauses in Froun (in Wadi Al Hujair, Südlibanon), dem Dorf meiner Mutter, nicht verlassen konnten. Sie sassen tagelang dort fest, nachdem israelische Soldaten in das Dorf eingedrungen waren und das Gebäude besetzt hatten, ohne von der Anwesenheit der fünf Personen in der Parterrewohnung zu wissen.

Die Geschichte ging mir lange Zeit nicht mehr aus dem Kopf. Als ich beschloss, sie aufzuschreiben und zu verfilmen, ging ich in das Dorf, um jene Menschen zu treffen, die sie erlebt hatten, die unter den Folgen litten, die während der Tage der Belagerung Stress, Verunsicherung und Angst empfunden hatten. Sie erzählten mir die Ereignisse in groben Zügen, liessen jedoch die Details aus, die mich gerade in besonderem Masse interessierten. Ich wollte wissen, wie sie diese langen Momente ertragen konnten, erfahren, was sie gefühlt und wie sie sich genau verhalten hatten. Es war mir wichtig, kleine, aber bedeutsame Details zu erfahren: zum Beispiel, wie sie auf die Toilette gingen, wie sie Wasser holten, wie sie die Situation draussen durch Ritzen und Löcher in Fenstern und Wänden beobachteten, was sie empfanden, als sie die israelischen Soldaten durch die Wände hindurch Hebräisch sprechen hörten, eine Sprache, die sie nicht verstehen.

Doch die Betroffenen erzählten die Geschichte schlicht so, wie sie sich zugetragen hatte. Keiner nannte mir die Einzelheiten, nach denen ich fragte, keiner beschrieb mir seine damalige Verfassung. Das waren Dinge, über die sie nie sprechen würden. Also musste ich einfach zuhören und meiner Fantasie und Kreativität erlauben, die Geschichte zu «schreiben» und darauf aufzubauen. Dabei versuchte ich, jede Regung ihres Zustands zu erfassen: ihren Körper, ihre Atmung, das Gehen, das Schwitzen, die extreme Hitze und ihre Beziehung zur Aussenwelt, den Kontrast des Lichts zwischen draussen und drinnen... Ich habe mir auch vorzustellen versucht, was sie hörten, die Art der Geräusche, die von draussen kamen, ihre Wirkung auf sie, ihre Stille... Es war mir wichtig, Momente einzufangen, die nicht direkt mit dem Ereignis zu tun hatten, also die Anekdoten, die meiner Meinung nach ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte sind.

Könnte man sagen, dass das Ereignis an sich Teil des Films ist?

Eigentlich war es die Prämisse. Es ist mein Vorwand, da ich auf die eine oder andere Weise Fragen zum ganzen Land (Libanon) habe. Sie beginnen immer mit der Herkunft und damit werde ich zu meinem Ausgangspunkt zurückgeworfen. Fragen über die Familie, die Region, die Gegenwart, die Auswanderung, die Zukunft, das Leben, die Kriege, usw.

Es scheint mir, als ob ich in meinen Heimatort im Südlibanon zurückgekehrt wäre, um mir genau solche Fragen zu stellen.



Warum haben Sie einen dem Libanon vor 13 Jahren aufgezwungen Krieg gewählt, um Ihre Fragen zu stellen?

Der Krieg war nur ein Vorwand. Mit anderen Worten: *All This Victory* ist kein Film über den Libanon-Krieg 2006 und somit auch kein «Kriegsfilm» per se. Seine Ereignisse finden zufällig während des Krieges statt, nicht mehr und nicht weniger. Der Krieg ist ein Ausgangspunkt und die Geschichte ist einfach: Ein junger Mann macht sich nach Ausbruch des Krieges auf den Weg in sein Dorf im Südlibanon, um seinen Vater zu suchen und ihn nach Beirut zurück zu bringen. Er erreicht den Ort, der zerstört und verlassen ist, findet aber seinen Vater nicht. Stattdessen trifft er auf zwei Freunde seines Vaters, die noch in ihrer Wohnung im Erdgeschoss eines kleinen Hauses leben. Die Kämpfe ruhen, doch als der Waffenstillstand endet und die Gefechte wieder aufflammen, sitzt der junge Mann mit den beiden älteren Männern

in der Falle. Bald stossen sie auf einen Mann und seine Frau, die aus ihrem Haus in einem gefährlicheren Teil des Dorfes geflohen sind.

Der junge Mann kann seinen Vater nicht finden, weiss nichts über dessen Verbleib. Die folgenden Fragen interessieren mich: Gehört er zu diesem Land oder nicht? Lebt er darin oder ist er nur teilnahmsloser Resident? Wie steht es um die Beziehung zu seinem Vater (Teile davon werden offenbart, als er die Freunde seines Vaters trifft)? Mit anderen Worten: Er lernt seinen Vater besser kennen und erfährt Dinge über ihn, die er nicht wusste. Hinzu kommt, dass ich mit der Geschichte eine bestimmte Haltung vermitteln wollte. Viele grosse Fragen werden zu Beginn des Films aufgeworfen, und ich hoffe, es gelang mir, sie anzusprechen oder dem Publikum die Erfahrungen dieser Menschen nahe zu bringen. Ausserdem habe ich daran gearbeitet, die Geschichte mit unserer heutigen Realität zu verknüpfen. Das war für mich eine wichtige Herausforderung, sei es dramaturgisch, filmisch, künstlerisch oder humanistisch.

Ich möchte Sie speziell auf Ihre persönliche Beziehung zu diesem Krieg ansprechen.

Meine Beziehung zu diesem Krieg ist nicht mehr wichtig. Ich bin ein Sohn aus dieser Region im Südlibanon. Mein Haus wurde während des Krieges zerstört. Deshalb habe ich mich oft gefragt, ob ich im Film überhaupt erwähnen soll, dass er während des Krieges 2006 spielt. Im Nahen Osten haben viele Kriege stattgefunden, sie finden aktuell statt und werden stattfinden. Seien wir ehrlich, in unserer Region haben wir eine negative Einstellung zu Kriegsfilmen. Warum sollte man in Filmen über Kriege sprechen, wenn unsere Region in Realität so sehr von ihnen verwüstet wird? Ich habe eine starke persönliche Geschichte, die mit dem Krieg verbunden ist, aber das war nicht der Grund, warum ich ihn als Hintergrund für den Film gewählt habe. Mein Antrieb war ein anderer: Es war die fehlende Hoffnung. Es stimmt nicht, dass es in ähnlichen Ländern wie dem meinen Hoffnung gibt, es gibt nur den Versuch, weiterzuleben. Ich sage das im positiven Sinne. Mit anderen Worten: Man kann sein Leben weiterleben und seinen Weg gehen.

Marwan (Karam Ghossein) ist überzeugt, dass er das Dorf verlassen muss, aber er tut es nicht. Es finden Kriege statt, die Spannungen nehmen zu, die wirtschaftlichen Bedingungen verschlechtern sich usw. Diese Probleme führen dazu, dass man darüber spricht, das Dorf zu verlassen, auszuwandern. Das scheint die logische Lösung zu sein. Aber warum gehen wir nicht weg? Warum wandern wir nicht aus?

Vielleicht ist das der Grund, warum wir mit unseren Vätern aneinander geraten. Es geht nicht nur um das «Töten des Vaters» im psychologischen Sinne. Es geht um den Verlust eines

Gefühls. Marwans Vater träumte, was zu einem katastrophalen Krieg für die nachfolgende Generation führte. Aber der Vater und seine Generation träumten von Veränderung. Heute können wir uns den Luxus nicht mehr leisten, von Veränderungen zu träumen. Sie nehmen zum Beispiel an einer Demonstration gegen die fehlenden Lösungen für die Abfallentsorgung im Libanon teil. Sie wissen im Voraus, dass nichts passieren wird, dass sich nichts ändern wird, aber trotzdem demonstrieren Sie und stellen Forderungen auf. Das ist die aktuelle Situation.

Es geht also um mehr als «den Vater zu töten». Deshalb ist der Libanon-Krieg 2006 nur ein Vorwand oder ein Kontext. Mich treibt etwa die Frage um, wie die Jugend heute im Nahen Osten leben kann.



Lassen Sie uns ein wenig über den Cast sprechen. Ihr Bruder Karam ist in der Hauptrolle zu sehen. Es ist sein Schauspieldebüt. Adel Chahine, Boutros Rouhana und Issam Bou Khaled kommen vom Theater, haben aber auch schon in einigen Filmen mitgespielt. Sahar Minkara stand noch nie vor der Kamera oder auf einer Bühne. Flavia Juska Beshara ist wahrscheinlich die Einzige, die über Kinoerfahrung verfügt.

Karam Ghossein hat mich seit dem Beginn meiner Filmkarriere begleitet. Er hat meine früheren Filme gedreht. Er weiss alles über mich, kennt meine Obsessionen, meine Gedanken, meine Arbeitsweise. Er ähnelt auch der Hauptfigur, die ich entwickelt habe, und die einige seiner und einige meiner Charakterzüge vereint. Die Arbeit mit einem professionellen Schau-

spieler hätte mir vielleicht einige Schwierigkeiten erspart, aber ich zog es vor, mit jemandem zu arbeiten, der mich versteht, der mit mir lebt. Abgesehen davon, dass er mein Bruder ist, ist Karam ein ruhiger und zurückhaltender Mensch. Vielleicht wirkt er ein bisschen konfus. Er begibt sich an einen Ort, zu dem er früher gehörte, von dem er sich aber entfremdet hat. Es ist sein Heimatdorf, aber er weiss nicht mehr, ob er damit verbunden ist oder nicht.

Während des Castings bin ich meinem Instinkt gefolgt. Ich kenne Adel Chahine und Boutros Rouhana aus meiner Zeit als Theaterstudent an der Universität. Sie waren meine Professorinnen. Ich hatte das Gefühl, dass sie beide sehr gut zu den Figuren von Kassem und Najib passen, die sie spielen. Als Sahar das Casting-Studio betrat, weckte sie sofort mein Interesse und beeindruckte mich. Ich kannte sie überhaupt nicht. Flavia dagegen ist eine professionelle Schauspielerin, die mir aus ihren früheren Filmen bekannt war.

Issam Bou Khaled ist ein professioneller Schauspieler, der langjährige Erfahrung in der Darstellung verschiedener Charaktere hat. Er hat seine Rolle hervorragend gespielt. Seine Figur war im Drehbuch nicht gerade liebenswert: Mohammad ist jener Charakter, den man nicht mag. Issam war in der Lage, Empathie für diese Figur zu wecken, ihr Tiefe zu verleihen und einen über ihr Schicksal nachdenken zu lassen. Man beginnt sogar, seine Handlungen zu rechtfertigen, es geht also über eine einfache Hassliebe hinaus.

Die Chemie zwischen den Schauspielerinnen und Schauspielern ist sehr wichtig, darauf habe ich bei der Auswahl am stärksten geachtet, denn die Harmonie unter den Darstellenden unterstützt die Vision des Filmes. In diesem ganzen Prozess steckt viel Liebe.

Interview von Filmkritiker Nadim Jarjoura, Beirut im Juli 2019

WEITERE LINKS

Venice Film Festival | Critics Week | Channel 1 FRED Podcast | Sep 2019

mit Regisseur Ahmad Ghossein und Schauspieler/in Karam Ghossein und Sahar Minkara

<http://www.fred.fm/uk/ahmad-ghossein-karam-ghossein-sahar-minkara-all-this-victory-venezia76/> > English

VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org
info@trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Kathrin Kocher
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

trigon-film